

Gedenkstein setzt Staub an

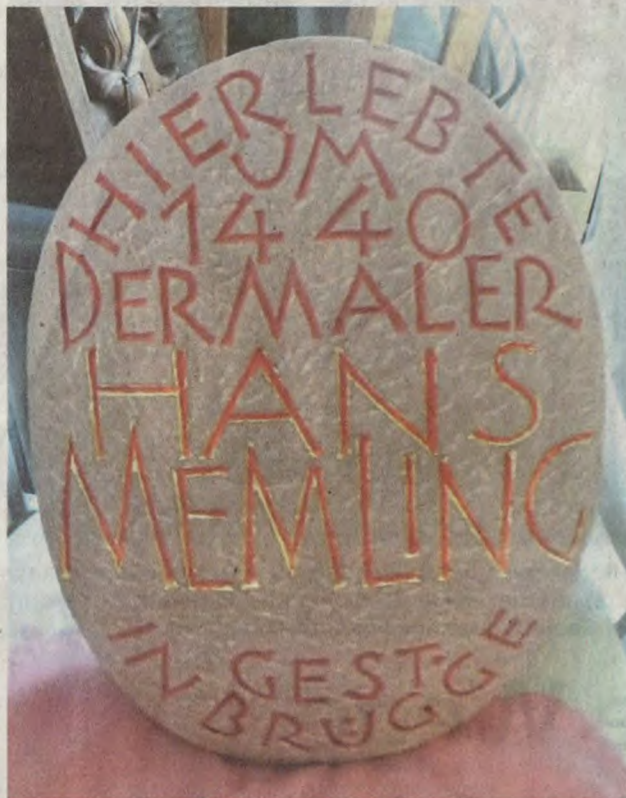
Bürger wollen Hans Memlings Herkunft und Werke besser sichtbar machen

VON REINHOLD GRIES

Seligenstadt – Ein Asteroid ist seit 2002 nach ihm benannt, seine Marmorbüste prangt in der Walhalla über der Donau mit falsch geschriebenem Namen. Die Hamburger Kunsthalle hat ihm ein Denkmal gewidmet und seine Wandaltäre und Bildnisse können unter anderem im Pariser Louvre, in Brügge, London und New York besichtigt werden. Wie sieht aber das Gedenken an den Maler in Hans Memlings Geburtsstadt, Seligenstadt, aus?

Immer wieder droht Hans Memling in der Einhardstadt in Vergessenheit zu geraten. Dort hat man dem berühmten Sohn der Stadt ein Denkmal im Rathausinnenhof gesetzt, etwas versteckt. Der Sandstein hält keinen Vergleich aus mit der Memling-Statue auf einem alten Platz in Brügge. Man hat neben der Basilika auch eine Schule und ein neu entstehendes Kulturhaus nach ihm benannt, das von einem Freundeskreis in Absprache mit der Stadt betrieben wird und grundsaniert werden soll.

Weiß auf Grün steht „Memling-Platz“ auf dem wenig ge-



Zum Gedenken an Hans Memling fertigte Georg Hüter 2019 diesen Stein an.

FOTOS (2): GRIES



Das „Haus zum Stern“ soll das Geburtshaus des Künstlers sein. Dort soll der Gedenkstein angebracht werden – wenn die Denkmalschutzbehörde das genehmigt.

alterlichen Maler aus der Region, der über Köln und Brügge zum Weltmaler wurde. Auch im Hof des Anwesens von 1444 erhält man keine Aufklärung.

bleibt dieser wichtige Herkunftshinweis unsichtbar.“ Wenig erfährt der Kultur-Tourist zu Memling auch beim Verkehrsbüro der Stadt

verbannen andere Kunsthistoriker Memlings Geburtsort nach Mainz.

Das jedoch ist spätestens seit 1938 geklärt, als R. A. Permentier im „poorterboek“

Memling-Haus, tut sich Überraschendes auf: Harald Teubner, Ehemann der Vorsitzenden, weiß, wo die Anfang der 80er von einem belgischen Jesuitenpater und Profifotograf

schoff. Er freue sich, dass die Rekonstruktion nicht entsorgt wurde.

Teubner zeigt die Kopien, unter Ausschluss der Öffentlichkeit im Lehrerzimmer

seit 2002 nach ihm benannt, seine Marmorbüste prangt in der Walhalla über der Donau mit falsch geschriebenem Namen. Die Hamburger Kunsthalle hat ihm ein Denkmal gewidmet und seine Wandelaltäre und Bildnisse können unter anderem im Pariser Louvre, in Brügge, London und New York besichtigt werden. Wie sieht aber das Gedenken an den Maler in Hans Memlings Geburtsstadt, Seligenstadt, aus?

Immer wieder droht Hans Memling in der Einhardstadt in Vergessenheit zu geraten. Dort hat man dem berühmten Sohn der Stadt ein Denkmal im Rathausinnenhof gesetzt, etwas versteckt. Der Sandstein hält keinen Vergleich aus mit der Memling-Statue auf einem alten Platz in Brügge. Man hat neben der Basilika auch eine Schule und ein neu entstehendes Kulturhaus nach ihm benannt, das von einem Freundeskreis in Absprache mit der Stadt betrieben wird und grundsaniiert werden soll.

Weiß auf Grün steht „Memling-Platz“ auf dem wenig gestalteten Freiraum und einstigen Schulhof neben der Kirche, ein Hinweisschild am Marktplatz weist ähnlich zum Memling-Haus. Doch hier fängt die Verwirrung an: Einige Meter weiter, direkt neben dem Einhardhaus am Markt, steht – höchstwahrscheinlich – das Geburts- und Elternhaus Hans Memlings, in dem er die ersten zwei Jahrzehnte seines Lebens verbracht hat.

Dieses „Haus zum Stern“ mit dem großen Torbogen ist renoviert, enthält jedoch keinerlei Hinweise oder Erinnerungstafel an den spätmittel-



Zum Gedenken an Hans Memling fertigte Georg Hüter 2019 diesen Stein an.

FOTOS (2): GRIES

alterlichen Maler aus der Region, der über Köln und Brügge zum Weltmaler wurde. Auch im Hof des Anwesens von 1444 erhält man keine Aufklärung.

Wenige Meter daneben im ersten Stock des Einhardhauses lagert derweil ein 2019 von Steinbildhauer Georg Hüter gefertigter, ovaler Erinnerungsstein mit Goldbuchstaben, der schon längst am Haus zum Stern angebracht werden sollte. Angeblich hätten Stadtverwaltung und Eigentümer nichts dagegen, aber die Denkmalschutzbehörde.

Der Auftraggeber des Steins, die Ordensbruderschaft zum Steyffen Löffel, ist nicht erfreut. Deren Vorsitzender Hans-Rolf Flechsenhar ist unzufrieden: „So

bleibt dieser wichtige Herkunftshinweis unsichtbar.“ Wenig erfährt der Kultur-Tourist zu Memling auch beim Verkehrsbüro der Stadt

Doch kein echter Seligenstädter?

im Erdgeschoss des Einhardhauses, wo immerhin zwei Publikationen zu Memlings Leben und Werk von Anfang der 1980er Jahre zum Verkauf angeboten werden.

Immer wieder hört man das Gerücht: „Der Memling ist vielleicht gar nicht aus Seligenstadt“. Während ein Museum im amerikanischen Washington behauptet, Memling käme aus dem „mittelrheinischen Seligenstadt“,



Das „Haus zum Stern“ soll das Geburtshaus des Künstlers sein. Dort soll der Gedenkstein angebracht werden – wenn die Denkmalschutzbehörde das genehmigt.

verbannen andere Kunsthistoriker Memlings Geburtsort nach Mainz.

Das jedoch ist spätestens seit 1938 geklärt, als R. A. Permentier im „poorterboek“ (Bürgerbuch) von Brügge den Eintrag fand, der Memlings Bürgerrechtserwerb von 1465 belegt und Seligenstadt als Geburtsort nennt – in anderer Sprache und Schreibweise: „Jan von Mimmelinge, Hanmans zuene, ghebooren Zaleghenstadt.“

In Seligenstadt, wo bis ins 16. Jahrhundert Messen für Memling gelesen wurden, gibt es Gegenstücke zu den Brügger Urkunden, fünfmal taucht die Familie Memling in Seligenstädter Kirchen- und Rechnungsbüchern auf.

Sucht man das Gespräch mit dem Freundeskreis zum

Memling-Haus, tut sich Überraschendes auf: Harald Teubner, Ehemann der Vorsitzenden, weiß, wo die Anfang der 80er von einem belgischen Jesuitenpater und Profifotograf abgelichteten und als Wandelaltar rekonstruierten Kopien von 50 weltbekannten Werken Memlings geblieben sind.

Was man 1983 im Kloster-Museum des Kreises zeigte und „40000 D-Mark“ gekostet hat, wanderte – laut Klosterkenner Franz Preuschoff – in die Abtei als „Asyl der Schloßverwaltung des Landes Hessen“, also in Gartenmeister Uwe Krienkes Reich.

Kürzlich übergab der Leiter der Gärten diese Schätze an den Freundeskreis für eine „gelegentliche, nicht kuratierte Ausstellung“, so Preu-

schoff. Er freue sich, dass die Rekonstruktion nicht entsorgt wurde.

Teubner zeigt die Kopien, unter Ausschluss der Öffentlichkeit im Lehrerzimmer der früheren Schule, darunter ein Modell zum doppelten Wandelaltar aus Lübecks St. Annenkloster. Teubner dazu: „Wir haben viel vor in diesem städtischen Bau, die Memling-Kopien sollen dann im Zentrum stehen, in einem schön renovierten Saal.“ Kulturmensch Preuschoff regt dazu an: „Die Rekonstruktionen könnten Grundstock einer lokalen Memling-Pflege sein.“ Teubner rechnet allerdings mit drei bis vier Jahren Sanierungszeit fürs Memling-Haus. Was bis dahin mit diesem Kulturgut angefangen wird, bleibt offen.